

# Zur Geschichte der Pharmazie

Geschichtsbeilage zur Deutschen Apotheker-Zeitung 1952, Nr. 38

## Die Marien-Apotheke

Von Dr. Fritz Ferchl, Mittenwald

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebälerin...“, beginnt ein altchristliches Kirchengebet. „Salus infirmorum...“ Du Heil der Kranken, Trösterin der Betrübten, consulatrix afflictorum... beten die Andächtigen in der berühmten lauretanischen Litanei, dem Lobgesang und der Anrufung Ma-

des großen Luca della Robbia, während das Gotteshaus Santa Barnaba aus gleicher Werkstatt eine herrliche Skulptur schmückt mit der Inschrift: „Sub Gubernatione artis aromatariorum“. Der gleiche Gedanke geht in die Literatur über. Auf dem prachtvollen Titelkupfer des Ricettario Fiorentino 1567, einem meisterlichen



Abb. 1. „Sub tuum praesidium“. Titelblatt der Ausgabe von 1567 des Ricettario Fiorentino.

Dieses prachtvolle Blatt, eine hervorragende Arbeit aus der Zeit der italienischen Hochrenaissance, zeigt zwischen den von Putten bedienten Mörsern und Destillationsgeräten das Wappen der Medici mit den sechs Pillen. Ueber allem thront als Schutzherrin die Mutter Gottes.

riens. Dieser fromme Geist der Marienverehrung fand im Laufe der Jahrhunderte mannigfachen Niederschlag in der Pharmazie.

In Florenz wurde die Madonna als die Patronin der Aerzte und Apotheker verehrt. Daran erinnern noch heute herrliche Plastiken berühmter Meister des Rinascimento, die von den Kirchen dieser schönheitstrunkenen Mediceerstadt ankünden, daß Pharmazie und Medizin sich unter den Schutz und Schirm der heiligen Marien gestellt. Die Kirche Orsanmichele trägt ein solches Medaillon

Blatt italienischer Hochrenaissance, lesen wir unter dem Bilde der Gottesmutter die verehrungsvollen Worte: „Sub tuum praesidium“.

Auch jenseits der Alpen spiegelt sich mannigfach diese Marienverehrung.

In vielen alten deutschen Städten waltet gar häufig die Muttergottes, einstmals von namhaften Steinmetzmeistern oder Holzbildhauern geschaffen, als Schutzpatronin der Apotheke. Mehr gen Süden schufen fromme Hände Madonnenbilder, gemalt oder

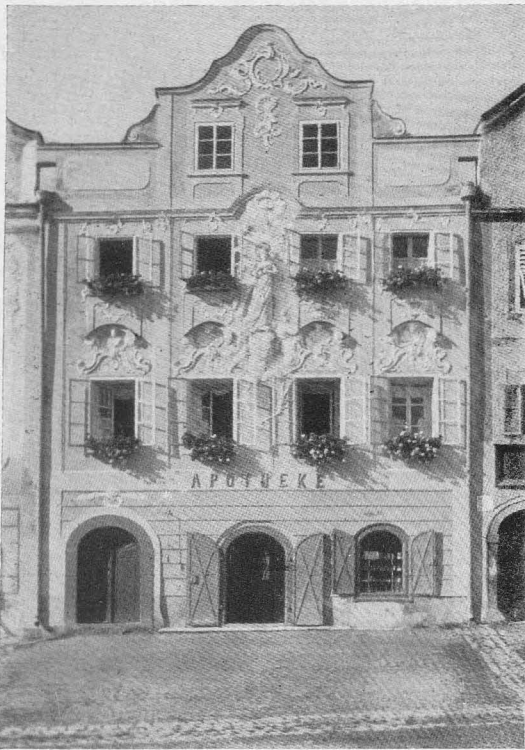


Abb. 2. Apotheke in Obernberg am Inn. Reiche Stuckfassade, Maria umgeben von Engeln, zu ihren Füßen Adam und Eva im Paradies, die Schlange und Luzifer. Das Gebäude stammt aus der Zeit um 1580, die Apotheke wurde 1662 gegründet, die Fassade angeblich 1734 von einem unbekannten italienischen Meister hergestellt.

Literatur: Die Apotheke in Obernberg am Inn (Oberösterreich). In „Apothekenbilder von nah und fern“. Hrsg. v. H. Heger, Heft VI, Wien 1925, und K. Ganzinger, „Apothekenaltertümer in Oesterreich“, 1951.



Abb. 3. Marien-Apotheke Landsberg am Lech. Herrliches Marienfresko, jetzt übermalt. Die Besitzer dieser Apotheke sind seit 1871 nachweisbar. Ihre Gründung geht auf das beginnende 16. Jahrhundert zurück.

in Mosaik an den Stockwerken der Wohnungen. Und darunter brannte und brennt teilweise noch heute (z. B. in Tirol) das Ewige Licht. Auch viele Apotheken, die nicht den Namen „Marien-Apotheke“ trugen, hatten diesen frommen Schmuck. An der Ecke der alten Hofapotheke zu Koburg thront eine herrliche gotische Madonna, während von der Winklerschen Apotheke in Innsbruck Maria uns im Bilde grüßte.

Viele Apotheker schmückten auch ihre Offizinen mit plastischen oder bildlichen Mariengestalten. Ein in Kupfer gestochener Entwurf für die Einrichtung der Hofapotheke Rastatt überliefert uns aus der Zeit um 1700, im Mittelpunkt der Apotheke stehend, einen prachtvollen Rezepturtisch. Auf ihm ein kunstvoller schmiedeeiserner Waaghalter, in dessen wunderlich verschlungenem



Abb. 4. Steinplastik an der Marien-Apotheke Ravensburg. Die Marien-Apotheke gehörte dem Prämonstratenserkloster Weißenau. Dieses wurde 1806 säkularisiert. Erwerber der Kloster-Apotheke war der Apotheker I. N. Gosner. Der Apothekenbau mit seinen meterdicken Mauern geht auf das frühe Mittelalter zurück.

Rankenwerk die Madonna die Mitte einnimmt.

Und noch heute grüßt uns beim Eintritt in die alte Marien-Apotheke des schwäbischen Ravensburg die Immaculata auf der Weltkugel, hoch über dem Rezepturtischauflage schwebend, umgeben von schmiedeeisernem Rankwerk, eine wundervolle Holzskulptur des 18. Jahrhunderts voll süßer Innigkeit und Zartheit.

Aus dem Geiste der Marienverehrung als Fürbitterin der Kranken und Schwachen erwählten sich vielerorts die Jünger der Pharmazie die Gottesmutter bildlich als Schutzherrin ihrer Apotheke. Ein Stich von Wolfgang Kilian in dem Werke des Münchener Hof- und Spitalarztes Malachias Geiger, „Mikrokosmos“, aus dem Jahre 1652 zeigt in der dargestellten Apotheke des Herzogspitals die Himmelsmutter mit





Abb. 5. Oelgemälde des 18. Jahrhunderts, Stadtapotheke zu Schongau a. L., früher Apotheke des Klosters der barfüßigen Karmeliter dortselbst.



Abb. 6. Oelgemälde aus der ehemals Großherzoglichen Apotheke zu Meersburg am Bodensee.

dem Jesuskind thronend über der Apotheke und darunter die demütigen Worte: „Salus infirmorum“. Gleiche Inschrift trägt ein Oelgemälde, ehemals in der Großherzoglichen Apotheke zu Meersburg. Auch ohne pharmazeutische Insignien oder Worte findet sich das Marienbild in alten Apotheken. In der Marien-Apotheke zu Augsburg, einer der ältesten Deutschlands, die der daran vorbeiführenden Straße den Namen „Apothekergäßchen“ gab, brannte seit Jahrhunderten unter einem altdeutschen Tafelgemälde, darstellend die Muttergottes mit dem Kinde, das Ewige Licht. Von einer anderen Augsburger Apotheke, der zweitältesten dieser Stadt, die an sich die Bezeichnung „Zum hl. Kreuz“ trägt

und deren Gründung gleichfalls in das Mittelalter zurückreicht, hat sich folgende Legende überliefert:

„Ehevor das Haus dieser Apotheke gebauet wurde, war der Kreutzgang und die Gruft des Klosters St. Moritz auf diesem, Platze. Als der Erbauer, ein Katholik, die Keller graben ließ, fand man das Mariabild, nach altdeutscher Manier auf Holz gemalt unter der Erde. Es wurde sofort von demselben in der Apotheke aufgehängt. Nach Jahren ging die Apotheke durch Kauf an einen Protestanten über, der dann das Bild aus der Apotheke entfernte, allein selbes, als ihm hierauf die Medikamente durch die Entfernung des Bildes abgestanden seyn sollen, sogleich wieder in selber



Abb. 7. Immaculata auf der Weltkugel, Marien-Apotheke Ravensburg. Holzfigur geschnitzt, bemalt, vergoldet, Rokoko, Anfang 18. Jahrh. Innenseite des Marienbildes: Stern gold, Apfel rot, Schlange gold und grün. Höhe der Figur einschließlich Weltkugel 80 cm. Die Figur wird flankiert von schmiedeeisernem Rankwerk (Sprengwerk). Figur vergoldet, Höhe je 54 und 22 cm, angebracht auf einem aus Kirschholz geschnitzten, 170 cm hohen Traggestell. Vgl. Abb. 10.

